

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 103 (2015)

**Artikel:** Erhard Mettler : gewagt - gewogen - gewonnen  
**Autor:** Fueter, Eduard R.  
**Kapitel:** 2: Militär und erste Berufsjahre  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095740>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



*Marvin  
1918*

# MILITÄR UND ERSTE BERUFSJAHRE <sup>II</sup>

Eri Mettler als Leutnant, 1939.

Was sollte also nun aus dem jungen Erhard Mettler werden? Ein Berufsberater stellte fest, dass für Eri eine Feinmechanikerlehre das Richtige wäre. Das war zwar nicht ganz standesgemäss, wurde aber im Familienrat so beschlossen. Eri übersiedelte nach Winterthur und absolvierte eine mehrjährige Lehre an der 1889 gegründeten Metallarbeiterschule. Dort wurden Lehrlinge in technischen Berufen ausgebildet. In der Werkstatt konnte Eri seine technischen Begabungen ausleben, unter anderem baute er seine erste Präzisionswaage. In seinen Memoiren erinnert er sich an diese Lebensphase: «Nachträglich muss ich feststellen, es war eine gute Ausbildung. Die Lehre war eine unproblematische Zeit. Ich kam überall gut nach und fühlte mich wohl. Da ich nicht mehr bei meinen Eltern wohnte, wurde ich früh selbständig.»

1937 absolvierte Eri Mettler die Artillerie-Rekrutenschule in Frauenfeld. Die Beziehungen seines Onkels, eines Artillerie-Obersten, halfen ihm bei der Wahl der Truppengattung. Kurz nach dem Einrücken wurden die Rekruten mit der Frage konfrontiert, wer Offizier werden wolle. Etliche meldeten sich. Dann wurde gefragt, wer Telefon-Offizier werden wolle, so erinnerte sich Erhard Mettler: «Da niemand die Hand hob, meldete ich mich. Von der Sache her schien das für mich interessant und vermutlich war hier weniger Konkurrenz. Über die Konsequenzen wusste ich ja nichts, aber es war sehr gut so.»

## **Eri wird «Telefönler»**

Die Artillerie-Offiziersschule in Thun war ganz nach dem Geschmack von Eri Mettler: Er durfte reiten, konnte das Pferd aber zum Putzen, Tränken und Füttern abgeben und dann zum Telefondienst wechseln. Die Militärzeit brachte ihm viel, er kam in Kontakt mit Menschen aus allen Schichten. Als junger Leutnant hatte er oft mit Menschen zu tun, die sich um hierarchische Zwänge fochteten. Während ihm die Soldaten aus dem Thurgau und aus St. Gallen oft wie «Wiener Sänckerknaben» vorkamen, bereiteten ihm die Leute aus dem Zürcher Arbeiterquartier, dem sogenannten Chrais Chaib, mehr Mühe. Erhard Mettler lernte, dass man ihnen anderweitig Meister werden musste, am besten mit Anstand und Verständnis. Das war in seinem späteren Leben als Unternehmer nicht anders. Militärischer Gehorsam und Befehlston waren Erhard Mettler eigentlich wesensfremd. Was ihn am Offiziersrang reizte, war die soziale Stellung, die er im zivilen Leben bislang noch nicht erreicht hatte.

Eines Nachts – sein Zug war fernab vom Rest der Kompanie stationiert – nutzten einige Soldaten ihren Ausgang dazu, sich übermässig zu betrinken. Um ein Uhr nachts bemerkte Leutnant Mettler, dass einige betrunken Radau machten. Er schickte die Soldaten auf einen Strafmarsch, den er per Velo kontrollierte. Er hatte aber nicht realisiert, dass auch ein Unschuldiger diese Strafe verbüssen

musste; dieser war bemüht gewesen, seine Kameraden heil zur Truppenunterkunft zurückzubringen. Erst Jahre später erfuhr Eri von dieser Ungerechtigkeit: Beim Rudern auf dem Bodensee begegnete er zufällig dem unschuldig Bestraften beim Fischen. «Sie wollte ich einmal erschiessen», sagte dieser mitten auf dem See zu Eri und übergab seinem ungerechten Vorgesetzten mit diesen Worten einen grossen Fisch.

Nach dem Lehrabschluss absolvierte Erhard Mettler ein Semester am Technikum Winterthur, der heutigen Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Anschliessend ging er für drei Monate nach Lausanne, um Französisch zu lernen. Aus der geplanten Fortsetzung seines Studiums am Technikum im Herbst 1939 wurde jedoch vorläufig nichts. Der Zweite Weltkrieg war ausgebrochen und Eri musste in den Militärdienst einrücken. Eingeteilt war er in der Feldbatterie 44, kommandiert von Hauptmann Max Schmidheiny (1908–1991). Der bekannte Industrielle und spätere Politiker aus der Schmidheiny-Dynastie fiel durch äusserst kurze Befehlsausgaben (Rapporte) auf, wobei jeder genau wusste, was er zu tun hatte (📖 61, Von Schmidheiny zu Schmidheiny). Im Herbst 1940 kehrte Erhard Mettler an das Technikum Winterthur zurück. Nach dem längeren Unterbruch verspürte er indes keine Lust mehr, die Schulbank zu drücken. Er eröffnete seinem Vater, dass er nicht mehr studieren wolle und sich stattdessen eine Stelle suchen werde. Er benötige kein Geld mehr von ihm, sondern wolle sich seinen Unterhalt selbst verdienen. An der ETH Zürich fand er eine befristete Aushilfsstelle als Feinmechaniker am «Institut für technische Physik» von Professor Fritz Fischer. Eri hatte hier die Gelegenheit, am pionierhaften «Eidophor»-Projekt mitzuarbeiten, einem Verfahren zur grossflächigen Projektion von Fernsehbildern.

## Wertvolle Erfahrungen bei Wild Heerbrugg

Im Frühjahr 1941 trat Erhard Mettler eine Stelle als Feinmechaniker bei der Firma Wild Heerbrugg AG im St. Galler Rheintal an. Das Unternehmen war 1921 vom Vermessungstechniker und Erfinder Heinrich Wild, vom Industriellen Jacob Schmidheiny und vom Geologen Robert Helbling gegründet worden und vollbrachte auf dem Gebiet der optischen Vermessungsinstrumente Pionierleistungen. Erhard Mettler musste bei Wild Heerbrugg im Akkord arbeiten. Doch er war zu langsam und verdiente deshalb nur 1.25 Franken pro Stunde. Nach einiger Zeit wurde er im Monatslohn angestellt und erhielt eine Spezialausbildung als Auslandmonteur. Dank seinem wachen Geist erwarb sich Mettler bei Wild viele Kenntnisse. So lernte er, die verschiedensten Instrumente zusammensetzen und zu justieren, beispielsweise Nivellierinstrumente, Theodoliten oder Zielfernrohre. Wild Heerbrugg war eine aufstrebende, moderne und gut ausgerüstete Firma, die Erhard Mettler viele Anregungen bot. Nach der Arbeit vertiefte er sich

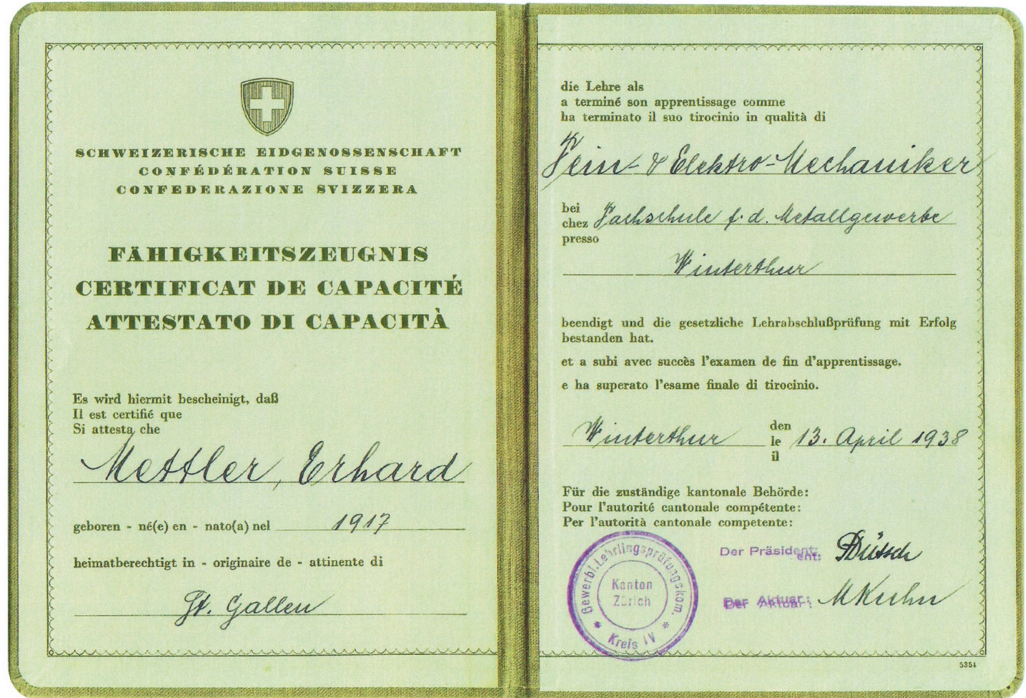


a



b

- a) Im Aktivdienst: Leutnant Erhard Mettler, neben ihm seine Eltern Hans und Alice Mettler-Weber, 1940.
- b) Hans und Alice Mettler-Weber.
- c) Fähigkeitszeugnis von Eri Mettler als Fein- und Elektro-Mechaniker, 1938.
- d) Im Urlaub: Eri Mettler neben seiner Mutter Alice, um 1939.



c



d

in Bücher. Doch im zweitletzten Kriegsjahr 1944 wurde er ungeduldig. Die bisherige Arbeit und der Militärdienst genügten seinem Tatendrang nicht mehr. In seinen Memoiren erinnert er sich: «Ich realisierte, dass mein beruflicher Aufstieg viel zu lange auf sich warten liess, und ich beschloss, selber etwas anzufangen. Ich kündigte meine Stellung bei Wild Heerbrugg und besuchte die Handelsschule Räber in Zürich, mit der Absicht, herauszufinden, was ein Check ist und wie man Briefe schreibt.» So lernte Eri Schreibmaschine schreiben, Buchhaltung führen und stenografieren.

